

## **Grünland und Almwirtschaft**

Das Dauergrünland umfasst in Österreich auf Basis der INVEKOS-Daten eine Fläche von insgesamt 1,4 Mio ha, wobei davon ca. 40% als normal ertragsfähiges Grünland und etwa 60% als extensiv genutztes Grünland genutzt wird. Dazu kommen noch 163.000 ha Feldfutterflächen, auf denen für einen Zeitraum von maximal fünf Jahren unterschiedliche Klee- und Gräsermischungen angebaut werden, die ebenfalls der Grundfutterproduktion dienen. Bezogen auf die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche in Österreich nehmen Grünland und Feldfutterbau einen Anteil von rund 55% ein, in den westlichen Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg sind es jeweils sogar mehr als 95%. Die vielfältigen österreichischen Grünlandnutzungsformen bieten durch ihre im Vergleich zu intensiven europäischen Grünlandstandorten sehr hohe floristische Vielfalt nicht nur ein optisch abwechslungsreiches Erscheinungsbild und Nutzungsmosaik in der offenen Kulturlandschaft sondern stellen auch sehr unterschiedliche Erträge und Futterqualitäten für die Nährstoffversorgung von raufutterverzehrenden Nutztieren bereit.

Allerdings hat die österreichische Dauergrünlandfläche in den letzten 50 Jahren um mehr als 20% abgenommen, wobei sich dieser Trend durch die stetige Reduktion landwirtschaftlicher Betriebe vor allem im Berggebiet zukünftig noch weiter fortsetzen dürfte. Von der Nutzungsaufgabe sind vor allem extensive Grünlandflächen (Almen, Bergmähder, Hutweiden, einmähdige Wiesen und Streuwiesen) betroffen, die im Vergleich zu den mehrmähdigen Wiesen und Kulturweiden aufgrund der standörtlichen Bedingungen deutlich weniger produktiv sind.

Das österreichische Agrarumweltprogramm leistet nach wie vor einen wichtigen und unverzichtbaren Beitrag zur Bewirtschaftung und Offenhaltung der Grünlandflächen. In vielen ÖPUL-Maßnahmen nimmt Grünland eine zentrale Rolle ein – so sind etwa 60% aller biologisch bewirtschafteten Flächen Grünland, in der Maßnahme UBAG beträgt der Grünlandanteil immerhin noch ca. 38%. Dazu kommen die Maßnahmen Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel, Silageverzicht, Mahd von Steiflächen sowie Alpeng und Behirtung, unter denen beachtliche Grünlandflächen mit spezifischen Auflagen bewirtschaftet werden.

### ***Erträge und Futterqualitäten im Jahr 2008***

Futterqualität von Wiesen, Weiden und Feldfutterflächen ist wieder mehr wert! Die dramatische und sprunghafte Preisentwicklung bei Kraftfutter und Energie rückt die Bedeutung des wirtschaftseigenen Futters wieder stärker in den Vordergrund. Zahlreiche Aktivitäten in Forschung und Beratung zielen daher auf eine nachhaltige Verbesserung von Ertrag und Qualität von Grünfutter, Silage und Heu ab.

In den meisten österreichischen Grünlandregionen konnten im Jahr 2008 wieder gute und ansprechende Futtererträge im Grünland und Feldfutterbau erzielt werden obwohl dieses Jahr als das bisher wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen gilt. Es wurde ein Nettoertrag (Verluste für Werbung, Lagerung und Verfütterung sind hier bereits abgerechnet) von Dauergrünland und Feldfutter im Ausmaß von 6,45 Mio. t Trockenmasse geerntet, verglichen mit 2007 bedeutet dies einen Zuwachs von knapp 5%. Eine bedeutende Rolle in der Grundfutterproduktion spielt der Feldfutterbau (Klee-, Kleegras- und Reingrasbestände), dessen Jahresbruttoertrag bei durchschnittlich 10,1 t TM/ha lag. Obwohl der Anteil des Feldfutterbaus nur rund 10% der gesamten Grünlandkulturen beträgt, liefern diese Flächen fast 20% des Gesamtgrundfütterertrages und des Energieertrages und sogar 24% des gesamten Proteintrages.

Regional ergaben sich wie auch in den vergangenen Jahren deutliche Unterschiede im Ertrag wie auch in den Erntebedingungen. Während die Witterungsverhältnisse bei der Ernte des ersten Grünlandaufwuchses gute bis sehr gute Futterqualitäten ermöglichte, war die Ernte der Folgeaufwüchse durch längere Schlechtwetterperioden mit teilweise heftigen Gewittern und Hagelschäden gekennzeichnet. Dies führte vielfach zu stärkeren Qualitätseinbußen durch verspätete Ernte und/oder Problemen durch Futterschmutzung. Verdorbene Grassilagen und Heuernten schmälern nicht nur die Qualität des Grundfutters sondern können auch zu massiven sensorischen und hygienischen Problemen führen. Die Ergebnisse von österreichweit durchgeführten Silage- und Heubeprobungen zeigen deutlich, dass hier noch beachtliche Qualitätsreserven brach liegen.

Vor allem in Gunstlagen der Grünlandwirtschaft beklagen Landwirte die mit der Verpflichtung zur maximal zweimaligen Nutzung von 5% ihrer Grünlandflächen (Biodiversitätsflächen) verbundenen Qualitätseinbußen. Die überständige, verholzte Biomasse von diesen Flächen weist nicht nur eine geringe Verdaulichkeit und eine sehr niedrige Energiekonzentration auf sondern ist auch aus hygienischer Sicht problematisch und meist nicht mehr in der Fütterung verwertbar. Diese Biomasse

muss einer alternativen Verwertung (Kompostierung, Biogasanlage etc.) zugeführt werden, andererseits kann es zu einem Engpass in der Grundfutterbereitstellung für die Nutztiere kommen.

Aus der Sicht der Bestandesführung stellt auf vielen Grünlandflächen nach wie vor der Ampfer ein Problem dar, in vielen Regionen tritt aber auch verstärkt die Gemeine Rispe auf, die von vielen Landwirten trotz intensiver Informationstätigkeit unterschätzt wird. Dieses minderwertige Ungras verbreitet sich als Lückenfüller in Wiesen und Weiden und verringert durch seinen geringen Futterwert die Qualität des gesamten Erntegutes. In höheren Berglagen und auf Almflächen kommt es auch vermehrt zum Auftreten von giftigen Greiskrautarten. Gezielte Maßnahmen zur Bestandesverbesserung einschließlich mechanischer aber auch chemischer Unkrautregulierung sind erforderlich, um die Grünlandnarben wieder zu stärken und die Qualität des Grundfutters zu sichern. Durch gezielte und rechtzeitig gesetzte Erneuerungs- und Verbesserungsmaßnahmen mittels Neuansaat, Nachsaat und Übersaat können geschädigte Grünlandbestände gut saniert werden und ihr Leistungspotential je nach den vorliegenden Standorts- und Bewirtschaftungsbedingungen ausschöpfen.

### Almwirtschaft

Im Jahr 2008 wurden rund 8.770 Almen mit einer Almfutterfläche von 467.000 ha (Invekos-Daten) mit insgesamt 9.700 Pferden, 272.000 Rindern und Mutterkühen, knapp 56.000 Milchkühen sowie 116.000 Schafen und 8.800 Ziegen bestoßen. Die auch im ÖPUL 2007 angebotene Maßnahme „Alpung und Behirtung“ wurde von fast 12.000 Betrieben in Anspruch genommen und leistete damit einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung der österreichischen Almwirtschaft. Sowohl die Anzahl der bewirtschafteten Almen als auch die aufgetriebenen Tiere unterlagen in den letzten Jahren nur relativ geringfügigen Schwankungen (Ausnahme Schafe und Ziegen mit einem starken Zuwachs), allerdings ist das Ausmaß der tatsächlichen Almfutterflächen nach wie vor rückläufig (-20% zwischen 2000 und 2008). Die Revitalisierung von verwaldeten, verstrauchten und verunkrauteten Almfutterflächen wird daher vermehrt auch über die Maschinenringe und Lohnunternehmer angeboten, wodurch diese ökologisch wertvollen aber sensiblen Grünlandflächen gut in den Betriebskreislauf eingebunden und damit auch zukünftig erhalten werden können.

Tabelle 1: Futter-, Energie- und Rohproteinерträge aus dem Österreichischen Grünland und dem Feldfutterbau im Jahr 2008 (RESCH und BUCHGRABER, 2009)

Nutzungsform	Fläche in ha	Ø TM-Ertrag/ha Emte in t /ha	Emteertrag in 1000 t TM	Verluste in % Werb.g.Lagerg. Verfütterung	Nettoertrag in 1000t TM	ØEnergiedichte i.d. Praxis in MJ NEL/kg TM	Energieertrag in 1000 GJ NEL	ØEnergiedichte i.d. Praxis in MJ ME/kg TM	Energieertrag in 1000 GJ ME	Rohprotein- gehalt in g/kg TM
Mähwiese/-weide 3 und mehr Nutzungen	501.818	8,2	4.102	30	2.881	5,6	16.175	9,6	27.596	133
Dauerweide	57.034	7,1	405	25	304	5,7	1.732	9,6	2.928	134
Wirtschaftsgrünland	558.852	8,1	4.507	29	3.185	5,6	17.907	9,6	30.524	133
Almen	464.571	2,0	915	50	458	5,0	2.288	8,8	4.048	104
Bergmähder	4.440	2,3	10	30	7	5,2	36	9,1	64	110
Mähwiese/-weide 2 Nutzungen	270.310	6,3	1.714	22	1.335	5,3	7.029	9,1	12.168	113
Einmähdige Wiesen	25.047	2,9	72	22	56	4,9	276	8,7	484	94
Hutweiden	66.779	2,7	179	31	124	5,1	636	9,0	1.114	109
Extensivgrünland <sup>1</sup>	838.518	3,4	2.891	32	1.980	5,2	10.265	9,0	17.878	110
Summe Dauergrünland	1.397.370	5,3	7.398	30	5.165	5,5	28.172	9,4	48.402	124
Rotklee u. sonstige Klee	9.693	11,0	106	20	85	5,8	497	9,8	833	171
Luzerne	12.657	11,2	141	20	113	5,6	634	9,6	1.079	176
Kleegras	62.265	10,6	661	20	528	5,8	3.082	9,8	5.186	170
Wechselgrünland	57.668	9,7	561	20	449	5,7	2.550	9,6	4.322	148
Sonstiger Feldfutterbau	14.704	8,4	124	20	99	5,5	545	9,4	933	126
Summe Feldfutter Grünland	156.987	10,1	1.592	20	1.274	5,7	7.307	9,7	12.353	159
Gesamtfutter a.d.Grünland	1.554.357	5,8	8.990	28	6.439	5,5	35.479	9,4	60.755	131
Silomais	80.970	16,0	1.293	10	1.164	6,5	7.541	10,4	12.146	80
Grünmais	107	9,1	1	10	1	6,1	5	10,0	9	88
Futtermübe	238	8,7	2	20	2	6,8	11	11,2	19	90
<b>Gesamtfutter a.d.Grünland und Futterbau</b>	<b>1.635.672</b>	<b>6,3</b>	<b>10.287</b>	<b>26</b>	<b>7.605</b>	<b>5,7</b>	<b>43.037</b>	<b>9,6</b>	<b>72.928</b>	<b>123</b>

<sup>1</sup> Beim Extensivgrünland sind die Streuwiesen (4.519 ha) und Grünlandbrache (2.852 ha) enthalten. Der daraus resultierende Ertrag kann nicht als Futter herangezogen werden.

#### Datenquellen:

Flächen  
Erträge und Inhaltsstoffe

Grünlandflächen - INVEKOS-Daten 2008; Ackerland - ÖSTAT Feldfruchtenernte 2008  
Institut für Pflanzenbau und Kulturlandschaft der LFZ Raumberg-Gumpenstein